

Wirklich, wenn es möglich gewesen wäre, so glaube ich nicht, daß ich ihn hätte anrühren können. Ich fürchtete mich davor. Zuletzt entschloß ich mich, daß ich ihn mit Stücken von den Felsen bedecken wollte, die in allen Richtungen herumlagen, und das that ich. Dies beschäftigte mich etwa zwei Stunden und dann eilte ich mit meinen Flaschen froh von dem Plage, entschlossen denselben nie wieder zu besuchen. Ich fühlte eine große Erleichterung, als ich einmal wieder in der Hütte war; ich war allein, es ist wahr, aber ich war nicht länger in Berührung mit dem Todten. Während der übrigen Zeit des Tages konnte ich meine Gedanken nicht sammeln oder meine Gefühle erkennen. Mit dem Kopfe auf die Hand gestützt saß ich als ein Denker; aber zur selben Zeit waren meine Gedanken abwesend; ich legte mich wieder schlafen und am Morgen fand ich mich neubelebt, sowohl fähig zu wirken als zu denken. Ich hatte eine Last auf meinem Geiste, die ich mir zuerst nicht erklären konnte; aber sie entstand von dem Gedanken, daß ich nun allein war, ohne einen Menschen zu dem ich sprechen, mit dem ich mich unterhalten konnte; meine Lippen mußten nun geschlossen bleiben, bis ich abermals mit meinen Mitmenschen zusammentraf — und war das wahrscheinlich? Wir hatten einige davon nahe bei uns sterben sehen, und das war alles, in einem Zeitraum von vielen Jahren.

[Fortsetzung folgt.]

Der Liberale Beobachter.



Reading, den 27. Mai 1851.

V. B. PALMER, Esq., is our authorized Agent, for procuring Advertisements, receiving Subscriptions, and making Collections for the LIBERAL OBSERVER, at his offices in Philadelphia, New York, Baltimore and Boston.

J. PIERCE, Esq., at his office, 2d story Bulletin Building, Philadelphia, is one of our Agents and duly authorized to receive subscriptions and advertisements for this paper.

Wohlfühles Postgeld.

Am nächsten 1sten Juli wird das schon mehrmals erwähnte neue Postgesetz in Wirkung treten und alle Unterschriften des „Liberale Beobachters“, die denselben an irgend ein Postamt in Berks County geschickt bekommen, werden von jenem Tage an kein Postgeld mehr bezahlen brauchen. Die welche außerhalb dem County und nicht über 50 Meilen von Reading wohnen, brauchen nur 20 Cents Postgeld für das ganze Jahr zu bezahlen.

Dies ist eine bedeutende Ersparnis für die Leser und sollte als eine natürliche Folge noch vieles bewegen ihre Namen als Unterschriften für den „Beobachter“ eintragen zu lassen.

Da das neue Postgesetz den Postmeistern im County durchaus keine Vergütung erlaubt für das Aushändigen der Zeitungen, die an ihre resp. Postämter geschickt werden, so erbieten wir uns, jedem Postmeister, der einen Paß von 8 oder mehr Zeitungen erhält, eine unentgeltlich zu schicken, als eine kleine Entschädigung für seine Mühe. Jeder Postmeister, der noch keinen Paß von wenigstens 8 Beobachter erhält, sollte sich daher bemühen bis zum 1sten Juli einen solchen aufzumachen. Wer wird der Erste sein?

Vergrößerung des „Beobachters.“

Viele Leser des „Liberale Beobachters“ mögen ohne Zweifel längst den Wunsch gehegt haben, daß derselbe vergrößert werden möchte, wenn auch nur wenige diesen Wunsch laut werden ließen. Wir haben schon mehrmals unsere Bereitwilligkeit erklärt, eine solche Verbesserung zu machen, aber Jeder wird einsehen, warum es nicht schon längst geschehen ist. Die Vergrößerung einer Zeitung ist mit bedeutenden Kosten verknüpft, und dies ist besonders bei und der Fall; wir bedürfen dazu eine neue Presse und einen Zusatz von neuen Buchstaben, was zusammen mehr als \$300 kosten wird, wozu dann später noch die zufälligen Ausgaben für Papier, Arbeit &c. kommen werden, und alle diese Ausgaben aus der leeren Kasse eines Druckers zu bestreiten, erfordert mehr als gewöhnliche Kunst. Dennoch werden wir es wagen und den „Beobachter“ mit dem Anfange des 13ten Jahrganges, am nächsten 2. September in viel größerem Format erscheinen zu lassen, wenn nicht unerwartete Hindernisse eintreten, und diejenigen ihre Mitwirkung nicht versagen, welche wir darum anspüren werden.

Die Leser einer Zeitung gewinnen unsehbar bei der Vergrößerung derselben, ob aber auch der Eigentümer dabei gewinnt, der vorläufig alle Ausgaben zu bestreiten hat, ist höchst ungewiß, und daher ist es für ihn immer ein gewagtes Unternehmen; doch vertrauen wir in dieser Hinsicht auf die Gewogenheit der Leser des Beobachters und aller Derjenigen die bei seinem Wiedereinstellen interessiert sind. Jeder, der den „Readinger Adler“ und andere benachbarte Blätter im Alter von 12 Jahren gekannt hat, wird zugeben, daß

der Beobachter hinter seinem davor zurückgeblieben ist, trotz der sorgfältigen Unterstützung, die ihm während den nun bald vergangenen zwölf Jahren zu Theil wurde, besonders in Hinsicht der Anzeigen, welche doch hauptsächlich den Verdienst des Druckers ausmachen sollten. Die beabsichtigte Vergrößerung des Beobachters wird unsehbar die Zahl seiner Abnehmer bedeutend vermehren und als eine natürliche Folge davon werden auch die Anzeigen zunehmen.

In unsern Zeiten wird Alles größer und wenn auch die Welt nicht größer wird, so wird doch die Anzahl der Menschen immer größer, folglich gibt es immer mehr Kleinsten und das trifft es denn oft, daß wir nicht Raum genug haben soviel davon aufzunehmen, als wir wohl wünschen, und dann die Schwierigkeit ausfinden, dem verschiedenartigen Geschmade der Leser, auf einem kleinen Bogen zu entsprechen; diesem Uebel hoffen wir durch die Vergrößerung abzuhelfen. Es ist eine längst erwiesene Thatsache, daß Jeder für sein Geld gern soviel nimmt wie er bekommen kann, und so wird diese Nachricht bei den Lesern des Beobachters sicher eine günstige Aufnahme finden und sollte jeden davon veranlassen, uns wenigstens ein oder zwei Unterschriften anzuschaffen.

Als ersten Schritt zur Vergrößerung des Beobachters sind wir bereits im Handel wegen einer neuen größeren Presse und werden nächstens auch die erforderlichen neuen Buchstaben bestellen. Wie schon oben gesagt, rechnen wir bei diesem Unternehmen auf die thätige Mitwirkung unserer Freunde, sowohl der politischen als persönlichen, und um ihnen Gelegenheit zu geben im Interesse des Unternehmens zu wirken, werden wir in ein oder zwei Wochen Einladungen zur Unterschrift für den „vergrößerten Beobachter“ drucken und sie alle denjenigen zuschicken, auf deren Mitwirkung wir besonders rechnen. Das neue Postgesetz sollte hierbei auch wesentlich mitwirken, da es die Zeitungen im County portofrei macht und das Porto außerhalb demselben bedeutend vermindert.

Die mit der Mühle der Herren Sebert, Mannus und Co. verbundene Nagel-Fabrik, wird am Schlusse dieses Monats für eine Weile aufhören — Ursache: „zwei Nagel auf Hand.“ Wirkungen des Tarifs von 1846.

Locals. — Die Avantgarde dieser ungeduldeten Singvögel hat bereits in dieser Gegend ihre Erscheinung gemacht, demnach wird die Haupt-Armee auch bald folgen.

Der Mörder der Bartel-Familie, oder wenigstens ein verdächtiger Kerl, der dem berühmten Robert, dem mutmaßlichen Mörder, ähnlich sieht, wurde vorige Woche in Norristown verhaftet und nach Philadelphia gebracht. Das älteste Kind des Ermordeten behauptet, daß es derselbe sei, der bei ihrem Vater gearbeitet hätte und am Abend vor der Mordgeschichte dort war. Er sitzt im Froden.

Ein raffinierter Schwindler, der es wie es scheint, hauptsächlich zu seinem Geschäft gemacht hat, die Gastwirthe zu betuschen, stattete vorige Woche unserer Stadt einen Besuch ab u. ließ eine Probe seiner Geschicklichkeit zur Schau. Er hatte gleichzeitig in zwei Hotels (Barto's und Green's) sein Quartier aufgeschlagen und in beiden seinen Namen als „Wm. Watson, Philadelphia.“ eingeschrieben. Er wählte das letztere zu seinem Logis und am Freitag Morgen nach dem Frühstück, sagte er, daß er fünf Dollars Brause, um sie per Post einem Freunde zu schicken, und fragte Hn. Green, ob er ihm nicht eine \$50 Note wechseln wollte. Hr. G. war so früh am Morgen nicht ganz gut vorbereitet einem solchen Gesuche zu entsprechen, daher fragte ihn sein Gast ganz freundlich, ob er ihm nicht fünf Dollars leihen wollte. Dies wurde bewilligt, der Fremde steckte das Geld ein, sagte daß er einen Ausflug in die Stadt machen wollte und verschwand. Hr. Green hat ihn seitdem nicht wieder gesehen. Er wird beschreiben als ein Mann von gefälligen Ansehen und Unterhaltung, gut gekleidet, etwa 5 Fuß 10 Zoll hoch. Ein ganz ähnlicher Streich wurde unlängst einem Gastwirthe in Norristown gespielt, wahrscheinlich durch denselben Kerl. Wirthe in der Nähe mögen daher auf ihre Hut sein, wenn der sonderbare Gast bei ihnen Quartier macht.

Militär-Paraden.

Die Brigade-Parade am nächsten Freitage, in dieser Stadt, verpricht das größte militärische Schauspiel zu werden, das wir seit vielen Jahren hier gesehen haben. Wie die „Gazette“ sagt, haben 12 bis 15 Compagnien aus dem Lande, vergrößert beizumachen, die zusammen mit den 6 Compagnien von dieser Stadt eine kleine Armee ausmachen werden. Der Brigade-General Schiffer wird das Ganze commandiren und General-Major W. H. Keim wird die Inspektion halten. Die Generale Scott und Patterson sind eingeladen der Parade beizuwohnen. Sollten diese beiden Herren oder auch nur Einer davon, namentlich der Erstere, kommen, so wird es den Glanz der Parade viel erhöhen.

Das Hamburger Bataillon wird am 9. Juni, am Pfingstmontage, in Hamburg stattfinden; 40 Compagnien, unter diesen die Meadinger Dragoner, haben versprochen beizuwohnen und man mag eine schöne Parade erwarten.

Das Stauchsburg Bataillon wird am nämlichen Tage in dem Städtchen Stauchsburg, gehalten werden und alle Militär-Compagnien in der nächsten Umgebung werden derselben beizuwohnen.

Das Kutztauer Bataillon, am vorletzten Samstag, muß etwas Großartiges gewesen sein; der „Geist der Zeit“ und einige unserer hiesigen Collegen, welche denselben beizuwohnen, wissen wenigstens viel Nützliches davon zu erzählen. Diese glänzende Militär-Parade, die sich in Kutztau jährlich erneuert, wird bei unsern Kutztauer Nachbarn hoffentlich bald den Gram verschleudern, den die Aufhebung des alten Militär-Systems bei ihnen hervorgerufen hatte.

Wom Blick erschlagen. — John Brenner wurde am Dienstag Nachmittag in Columbia, Lancaster County, vom Blitz erschlagen und war augenblicklich todt. Ein Mann, Namens Mullen, Bauer in Klein Brittain, wurde am selben Nachmittag vom Blitz erschlagen. Die Scheuer von Christian Eby, etwa eine Meile von Campbellstown, Lebanon County, wurde am Dienstag vom Blitz getroffen und bis auf den Grund zerstört.

Dampfboot-Collision. — Um ungefähr 8 1/2 Uhr am Dienstag Abend, als das Dampfboot Ohio sich der Stadt Philadelphia näherte, von Neucastle, mit den Passagieren von Baltimore, rannte es auf das Gloucester-Dampfboot, Commodore Stanton, das von der Stadt den Fluß hinab kam. Der Zusammenstoß geschah in der Nähe von Greenwold Point, der Ohio traf die Ohio an die Seite des Bugs; beide Böde wurden durch den Stoß bedeutend zertrümmert und als Capt. Davis bemerkte, daß sich die Ohio schnell mit Wasser füllte, wendete er sich nach dem Jersey-Ufer, wo sie etwas unterhalb Raigh's Point auf den Grund stieß. Durch Läuten der Glocke und andere Nothsignale von der Ohio, erschien das Fahrboot zu Raigh's Point auf der Stelle und rettete 40 bis 50 Passagiere, welche nachher am Strand-Strassen-Booth landeten, mit einem einzigen Koffer, dem einzigen Artikel der vom Gepäc getettet war.

Einwanderung von Bremen. — Vom 1. Januar bis zum 1. Mai sind von Bremen 51 Schiffe abgegangen nach den Ver. Staaten, mit 7690 Passagieren, wovon Viele hülfreiche Mittel hatten, große Stücke Land anzukaufen.

Wehl- und Fruchtpreise.

Folgendes waren die Preise von Flour, Weizen, Weiskorn und Hafer in den dabei benannten Städten, nach den letzt erhaltenen Nachrichten: —

	Flour	Weizen	Weiskorn	Hafer
Philadelphia	4 25	1 02	64	46
New York	4 12 1/2	1 12 1/2	62	47
Buffalo	3 62	80	50	28
Cleveland	3 80	78	50	28
Wilmington, Del.	4 87	1 00	60	40
Richmond, Virg.	4 44	1 02	64	46
Cincinnati	3 50	70	32	40
Trenton, N. J.	—	1 08	53	28
St Louis	3 81	80	38	39
Baltimore	4 56	1 05	63	40
Albany	4 19	1 04	57	47
Alexandria, Virg.	4 25	98	58	38
Wofen	4 59	—	65	49
New Orleans	4 00	80	50	27
Pittsburg	3 37	65	38	30
Louisville	3 70	72	38	40
Chicago	3 25	65	32	25
Kochester	5 87	1 02	56	30
Detroit	3 65	75	45	25
Toledo	4 00	93	42	25
Milwaukee	3 75	63	54	45

Verhandlungen der Stadtrathe.

Städt. Council Zimmer, Mai 13. 1851. Der Rath versammelte sich zufolge erhaltener Nachricht. — Anwesend die Herren Pring, Hill, Nagel und Hunter, temporärer Präsident im Rath. Die Verhandlungen von voriger Versammlung wurden verlesen und genehmigt.

Auf Antrag von Hrn. Hunter wurde eine Ordinance verlesen und passirt, welche den Zweck hat, Steuern zu erheben, zur Befreiung der Ausgaben der City fürs beginnende Jahr; liegendes und persönliches Eigenthum und alle Geschäfte die innerhalb erfagter City betrieben werden mit $\frac{1}{2}$ Mills Tax auf den Thaler belegend, auf den am meisten Werth, und den Schreiber des Common Councils anweisend, genaue Duplikate auszufertigen von der letzten County-Schätzung der Taxen.

Die früher eingereichten Bittschriften &c., die zur Ermäßigung aufkamen, wurden auf Antrag zurückgelegt bis zur nächsten Versammlung. Bittschriften wurden erhalten vom Common Council, von Bürgern der Südost Ward, fürs Pflastern und Curben der 9ten, zwischen der Penns und Chesnutstraße; von Bürgern der Spruz Ward, fürs Ebnen und Gräveln der Süd 7ten Straße, von einem Berichte der Straßens-Committee. Auf Antrag einzeln zurückgelegt bis zur nächsten Versammlung.

Hr. Pring legte eine Bittschrift von Bürgern der Südost Ward vor, gegen das Pflastern und Curben der 9. Straße remonstrirend. Zurückgelegt.

Auf Antrag des Hrn. Nagel wurde soviel vom dritten Abschnitt einer „Ordinance zur Regulierung der Lizenz-Forderungen für Shows und Ausstellungen“, widerrufen und verbessert durch Substituten „Bokals und Instrumental-Concerte der Neger oder Negerposse-Klasse, die \$3 zu bezahlen haben für die erste und \$2 für jede folgende Abendausstellung.“

Eine Bittschrift von Bürgern der Nordost Ward, fürs Ebnen und Gräveln der Church Alley, von der Walnutstraße bis zur ersten Hooks Lay, wurde vom Common Council erhalten mit dem Bericht der Straßens-Committee. Zurückgelegt. Auf Antrag vertagt.

J. Law. Reimeyer, S. S. C.

Common Council Zimmer, Mai 13. 1851. Der Rath versammelte sich. Alle Mitglieder anwesend, außer Hrn. Hunter. Das Protokoll von letzter Versammlung wurde verlesen und genehmigt.

Die Straßens-Committee, welcher die verschiedenen Bittschriften für Verbesserungen an Straßen und Allen überwiesen waren, erstattete einen günstigen Bericht und empfahl die Ausrüstung einer Ordinance, um die Grundbesitzer zu zwingen, die Seitenwege in der Süd 7ten, von der Penn bis zur Chesnutstraße, zu curben und zu pflastern; welcher Bericht angenommen wurde. Auf Antrag wurde die Berathung des Berichtes für die Verbesserung der Wiffinsstraße vorläufig zurückgelegt.

Eine Zeichnung des City-Vermeßers, für einen vorgeschlagenen Wasserlauf, an oder nächst der Ecke der 13ten und Walnutstraße, abwärts, und Schätzung der Kosten zu ungefähr \$700, wurde dem Council vorgelegt und dessen Berathung bis zur nächsten Versammlung verschoben.

Eine Ordinance, in Bezug auf eine Ordinance, bezüglich auf Shows, Ausstellungen &c., wurde gelesen und auf Antrag zurückgelegt.

Ein Beschluß vom Select Council, der das Tarifverhältnis für City-Zwecke zu 4 Mills auf die Schätzung von County-Taxen bestimmt und den Schreiber des Common Council anweist, die Duplikate sogleich auszufertigen, wurde gelesen und genehmigt.

Bittschriften für Verbesserungen wurden eingereicht und verlesen, nämlich: eine fürs Ebnen und Gräveln der Frontstraße, von der Liberty Alley bis zur Hamiltonstraße; eine für Abschaffung einer Nuisance, in der Binghamstraße, nahe bei Paderack; eine fürs Pflastern der

von der Spruz bis zur Binghamstraße — welche einzeln der Straßens-Committee überwiesen wurden. — Auf Antrag vertagt.

J. W. Tyson, Schreiber.

Die „Lewistown Gazette“ vom 16. Mai, liefert folgende Neuigkeiten:

Verführer Selbstmord. — Ein Mann, Namens Thomas Moon, von Lewistown, machte am Samstag einen Versuch sich zu erhängen, wurde aber zeitig dabei erwischt und sein Vorhaben vereitelt. Am Mittwoch machte er einen zweiten Versuch und kam so nahe daran sein Leben zu enden, daß man hoffte, er wird von der Idee geheilt sein, auf diesem Wege aus der Welt zu kommen.

Ertrunken. — Ein kleiner Knabe, etwa 3 Jahr alt, Sohn von Joseph S. Langton, von Granville Taunship, fiel am Mittwoch Morgen, als die Familie beim Morgenessen saß, in eine Springe, nahe beim Hause. Er war unbedacht vom Hause fortgegangen und wurde erst von seiner Schwester gefunden, die nach der Springe kam, um Wasser zu holen; obwohl er sogleich herausgehoben wurde, erwies es sich doch, daß es zu spät war — der Geist des Kleinen war bereits entschlun. Am Tage vorher waren einige Fische in die Springe gethan worden, und man vermuthet, daß das Verlangen, sie zu fischen, ihn zunächst an den Rand brachte.

Kinderd. — Einer jener fremdartigen Vorfälle, die zeitweilen vorkommen, um Lafter und Verbrechen ans Licht zu bringen, ereignete sich am Mittwoch und resultirte mit der fast gleichzeitigen Aufwindung von zwei kleinen Kindern, an jeder Seite des Flußes, welche ohne Zweifel von ihrer unumschlichen Mutter ermordet wurden. Ein Fischer, der nach Lampret-Alen suchte, an der andern Seite des Flußes, fand das eine und das andere wurde ebenfalls zufällig, eine halbe Stunde später gefunden, an dieser Stelle, gleich unter der Auslass-Schleufe. Man vermuthet, daß es Zwillinge waren, von der Brücke in den Fluß geworfen und dann durch die Strömung separirt wurden. Sie schienen nur wenige Tage alt zu sein und konnten nicht lange im Wasser gewesen sein.

Sonderbarer Vorfall auf der Eisenbahn. — Als am vorletzten Freitage der südliche Passagierzug auf der Central-Eisenbahn, mit der Schnelle von etwa 30 Meilen die Stunde, fuhr, passirte derselbe nahe bei der Blair Furnace, durch einen großen Wagen voll Holzpfosten, der entweder auf der Bahn stand oder eben über dieselbe passiren wollte, die Vorder-Räder und Pferde auf der einen und die Hinter-Räder mit dem halben Waddy auf der andern Seite zu lassen. Der Durchgang wurde so geräuschlos und schnell vollbracht, daß die Passagiere nichts davon ausdauerten, auch die Schnelligkeit der Lokomotive kaum geschwächt wurde.

Mehr Kumbuz. — Eine Wechselzeitung sagt, daß in New York jetzt eine Convention in Sitzung ist, die sich bemüht wieder einen Tag zu bestimmen für das Ende aller Dinge. Einer ihrer Propheten, Hr. Needy, erklärt daß er versehen sei mit sichern Beweisen, sie zu überzeugen, daß Christus vor dem nächsten 13. Juli kommen wird. Aber die Convention war nicht ganz zufrieden mit seinen Beweisen.

So lange es noch Menschen gibt, die solchen Fanatiker oder Betrüger anhängen, und wohl gar noch bezahlen, um betrogen zu werden, wird der Unsinn nicht aufhören und auch die Irrenhäuser nie leer werden.

Gouverneur Johnston.

Verschiedene demokratische Blätter haben das Gerücht verbreitet, daß Gouverneur Johnston sich beständig in den öffentlichen Wirthshäusern herumtreibe und das Zeichen großer Unmäßigkeit auf seiner Stirne trage. Die „Democratic Union“, das leitende Organ der demokratischen Partei unseres Staates, fand sich berufen, dieses Gerücht als unwahr und boshaft zu widerlegen und ihre Collegen vor solchen unklugen Maßregeln in folgenden Worten zu warnen:

„Wir wußten von den früheren Gewohnheiten, die Gouverneur Johnston vor seinem Amtsantritt in Harrisburg gehabt haben mag nichts; aber wir wollen ihn Gerechtigkeit widerfahren lassen und dürfen dazu sagen, daß wir ihn nie ein Glas in einem öffentlichen Wirthshaus tranken (sahen); und obgleich wir beinahe jeden Tag, den er in Harrisburg verlebte, mit ihm zusammen kommen, so haben wir niemals Anzeichen von Trunkenheit an ihm entdeckt, weder in seinem Ansehen, noch in seiner Unterredung. Wir sind ihm diese Erklärung als einen Akt der Gerechtigkeit schuldig und rathen der demokratischen Presse unseres Staates an, diesen Weg persönlicher Belumdung nicht weiter zu erweisen, da die Folgen davon allemal auf die Ehre solcher Gerüchte nachtheilig zurückwirken.“

So sehr wir Betrüger der Presse, wie die so eben erwähnte, bedauern, so sehr freut uns der Geist der „Democratic Union“. Parteien und Parteipressen sind dazu da, einander zu bewachen und Zeitfragen von allen Seiten zu beleuchten, damit das Publikum sich ein eigenes, selbstständiges, richtiges Urtheil über sie bilden kann. Zu dem Ende muß man sich aber keine offensbare Erdrückungen erlauben. Dadurch wird die Wahrheit nur ungedunkelt und entstellt, das Volk aber betrogen. Jede Partei sollte deshalb den Theil ihrer Presse, der sie hintergeht und belügt, in Berathung erklären, um wahrheitsliebenden Blättern einen desto größeren und freieren Wirkungskreis zu sichern.

Es ist bekannt, daß Gouverneur Johnston kein Temperanz-Mann ist; aber man weiß eben so gut, daß er seiner persönlichen Würde wie der seines Amtes, in dieser Hinsicht nicht vergibt und überhaupt seiner Stellung als Staatsmann und als Mensch alle Ehre macht.

Pitts. Staats-Ztg.

Mehr Mineral-Reichtum. — Wir vernahmen, daß eine Silbers und Bleimine kürzlich in Chester County eröffnet wurde, etwa zwei Meilen von Phönixville, woraus bereits Erz genommen wurde, welches nach der Analyse 33 Unzen reines Silber, von der Tonne, und 50 Prozent Blei brachte.

Fürchterliches Schloffenwetter. — Ein fürchterliches und verberlicher Schloffenwetter zog am vorletzten Mittwoch über Dinwiddie County, Virgini. Ein Schreiber von Hart's Run, 8 Meilen von Petersburg, sagt:

„Der Wind blies sehr stark und der Hagel fiel für ungefähr zwei Stunden. Er war größtenteils so groß wie Wallnüsse oder Partridge-Eier. Der Hagel war an manchen Stellen 4 bis 5 Zoll hoch. Auf vielen Plätzen ist beinahe die ganze Weizenere zerstört, ebenso alle Sorten von Obst und in vielen Fällen auch die jungen Obstbäume. Einige von den Bäumen in meinem Hofe wurden umgeblasen und ebenfalls eine von meinen Hegerhütten.“ In Pring George's Col. lag der Hagel zwei Fuß hoch auf der Erde. — Ohne Zweifel wurde großer Schaden am Weizen angerichtet, der bereits in Wehren stand.

Glücklich. — Der Barkeeper des durch Feuer zerstörten Dampfbootes Webster hatte sich an einem im Fluße schwimmenden Gegenstande festgeklammert, und entging dadurch dem Tode, rettete aber nichts außer den Kleidern auf seinem Leibe. Obwohl er nicht schwimmen konnte, so zog er es doch vor, lieber zu ertrinken, als zu verbrennen, sprang ins Wasser und erreichte so einen schwimmenden Holzstoß. Bei seiner Ankunft in New Orleans fand er, daß er der glückliche Besitzer eines Lotterieloses war, von der Havana Lotterie, mit einem Gewinn v. \$12000.

Unglück. — Am Sonntage, den 11. Mai, ereignete sich auf dem sogenannten großen Damme, in Union Taunship, Lebanon County, ein großes Unglück, wobei 4 Personen ertranken. Die Namen der ertrunkenen Personen sind: Jacob Niehm, jr., Frau und Kind von Lawrence McCullion und die Frau von Michael Cauffman. Sie waren im Begriff in einem kleinen Boote über den Dam zu fahren, als dasselbe Wasser schöppte und in geringer Entfernung vom Ufer mit ihnen unterlief. John Welsch und ein von McCullion's Kindern wurden mit Hilfe herbeieilender Personen gerettet.

Die Einnahmen und Ausgaben der Ver. St. haben vom 1. Januar bis 31. März betragen: Von Einfuhr-Zöllen \$14,448,397 17 Von Verkauf öffentlicher

Antereien	827,076 79
Schatzammernoten	9,400 00
Verschiedene Einnahmen	319,261 15

Im Ganzen \$15,604,177 11

Davon abgezogen die Ausgabe \$10,847,108 50

Bleib in der Kasse \$4,756,318 61

Doylstaun, 20. Mai. Ein Mann namens Clarke einen Mann Namens Wm. Platt als er in einem Boote war um wilde Enten zu schießen. Clarke beschuldigte Platt, daß er die Enten verstreute, welches ein Wortwechsel unter ihnen hervorrief. Clarke wurde darüber sehr ausgebrütet, legte seine Flinte gegen Platt an, und verließ erhielt eine bedeutende Schußwunde. Er nahm dann die Flucht, kehrte aber in einigen Tagen wieder zurück. Der Schuß wurde hervorgeschossen, und Platt beschränkte sich auf dem Wege der Besserung. Die Parteien wohnen in Alexandria Taunship, Hunterdon County, New Jersey. Erpreß.

Scientific American. — Der „Scientific American“ gibt folgende Beschreibung der neuen schwimmenden Eisenbahn, welche zwischen den Ver. Staaten und Canada bei New's Point vorgeschlagen ist.

Auf der Vermonts-Route ist ein sehr starker Pfeiler mehrere tausend Fuß in den Fluß hinein gebaut, so daß nur noch 400 Fuß bis zum andern Ufer bleiben. Ein großes Schiff von 400 Fuß Länge paßt genau in jenen Raum hinein, und auf dem Verdeck desselben sind eisernen Schienen angebracht, so daß das Schiff, sobald es an seinem Plage ist, eine feste Brücke bildet, auf der die Eisenbahnwagen mit Sicherheit laufen, während es, nachdem der Zug vorüber ist, wieder an die Seite geschoben wird, und die Schiffe 400 Fuß Raum gibt.

Die Blattern unter den Indianern. — Major Barrow, Ver. Staaten Indianer Agent, welcher neulich zu St. Louis von St. Joseph ankam, berichtet, daß am oberen Missouri, in der Nachbarschaft des Forts Pierre und Medicine Creek, die Blattern mit zerrissener Heftigkeit unter den Sioux Indianern grassirten. Es heißt, mehrere hundert derselben seien bereits der Krankheit als Opfer gefallen. Die Ansteckung verbreitete sich den Fluß abwärts und war unter den Zowas und Sacs und Foxes erschienen. Es ist nicht bekannt, auf welche Art ihnen diese Krankheit mitgetheilt wurde.

Schrecklicher Tod. — Der Rochester American berichtet den Tod eines Knaben, dessen Alter nicht angegeben ist, welcher der Warnung halber mitgetheilt zu werden verdient. Er war ein Sohn des Hrn. E. F. Emith und wurde am letzten Samstag Nachmittag vermisst. — Samstag Nacht, den ganzen Sonntag und Sonntag Nacht wurden vergeblich Nachforschungen angestellt. Endlich wurde er am Montag Morgen ungefähr 100 Fuß vom Hause in einer Ecke des Hofes in einem Loch gefunden, das für einen Fensposten gegraben war. Der Junge war mit dem Kopfe vorwärts in das Loch gefallen und nicht im geringsten verletzt. — Er muß deshalb eines schrecklichen und langwierigen Todes gestorben sein. Americaner.

Die Comanches, ein Indianerstamm in Texas scheinen sich den Diebstahl weißer Kinder sehr angelegen sein zu lassen. Unter andern haben sie am 11. März d. J. Hrn. Hart von Nesfuge County einen Knaben gefangen und von den Krechi Indianern ist vor Kurzem durch Capitän Marcy ein Knabe von 5 Jahren erkauf worden, den diese den Comanches abgekauft hatten. — Dieser Knabe von nettem Aussehen und anscheinend deutscher Abkunft hatte seine Mutter Sprache gänzlich verlernt und verstand nur noch Indianisch.

Washington, 6. Mai. — Die „Republic“ von diesem Morgen drückt die Meinung aus, daß den teleg. Berichten, welche das Aufgeben der Cuba-Expedition meldeten, nicht getraut werden könne. Sie seien bloß erfunden, um die